

## Bildungsminister Claude Meisch und Syvicol-Präsident Emile Eicher geben Details zur Rentrée im Fondamental bekannt

# „Eine komplexe Aufgabe“



Mit Mundschutz zum Unterricht: Für Grundschüler beginnt am 25. Mai eine neue Schulrealität. Foto: dpa

POLITIK & GESELLSCHAFT / MICHÈLE GANTENBEIN

Bildungsminister Claude Meisch (DP) steht unter Druck. Nicht nur, weil die Organisation der Schulreentrée im Fondamental und in den Betreuungsstrukturen unter Berücksichtigung der sanitären Sicherheitsmaßnahmen eine Mammutaufgabe ist. Er muss gegen den Widerstand von Eltern und Lehrgewerkschaften ankämpfen und vielleicht auch gegen seine eigene Angst, dass das Experiment Schulöffnung scheitern könnte, wenn die Kinder sich nun doch anstecken und das Virus in ihrem Umfeld weiter verbreiten sollten.

Als Claude Meisch gestern zusammen mit Emile Eicher, dem Vorsitzenden des Dachverbands der Gemeinden Syvicol, Details zur Schulöffnung im Fondamental bekannt gab, merkte man ihm die Anspannung deutlich an. Gleich zu Beginn

erwähnte er, wie eng er sich mit den Bildungs- und Elternverbänden beraten habe, dass er auf viele Forderungen eingegangen sei, aber nicht alle berücksichtigen könne. Dass er die Sorgen und Ängste der Menschen ernst nehme und sie nachvollziehen könne. Dass es wichtig und richtig gewesen sei, die Schulen im März zu schließen, und dass es „nun genau so wichtig ist, sie wieder aufzumachen“. Man merkte Meisch auch an, wie erleichtert er war, den Syvicol auf seiner Seite zu haben und nicht alleine auf weiter Flur zu stehen. Mehrfach hob er die konstruktive Zusammenarbeit mit dem Dachverband der Gemeinden hervor.

## Neues Schulmodell

„Wir haben ein ganz neues Schul- und Betreuungsmodell definiert, das unter extremen sanitären Bedingungen stattfinden wird, die eigentlich schulfremd und konträr zu einer pädagogischen Herangehensweise sind“, so Meisch. Er sei aber optimistisch, „dass wir die Herausforderung gemeinsam mit den staatlichen und kommunalen Instanzen gestemmt bekommen“.

Wie bereits angekündigt werden die Klassen halbiert und in Lern- und Übungsgruppen eingeteilt. Während der Lernwoche (A) ist die Präsenz in der Schule Pflicht, es sei denn, man gehört zur Risikogruppe und kann ein Certificat de vulnérabilité vom Arzt vorweisen. Der Unterricht findet im Prinzip von 8 bis 13 Uhr statt, wobei es den Gemeinden freigestellt ist, die Unterrichtszeit auch anders zu organisieren. Während der A-Woche werden in allen Fächern neue Lerninhalte erarbeitet. Sport fällt als Fach aus. Während der B-Woche sind die Kinder entweder zu Hause und lernen dort, oder sie arbeiten in der Betreuung (Etudes surveillées) am Wochenplan, den der Lehrer für die B-Woche erstellt hat.

Während der morgendlichen Lern- und Übungswochen interveniert ausschließlich Schulpersonal. Dabei wird auch auf zusätzliches Personal, zum Beispiel aus der Erwachsenenbildung oder Lehramtsstudenten zurückgegriffen. Die Schüler bleiben immer in ihrer Gruppe. Die Gruppen werden nicht gemischt. Sicherheit soll auch beim Schülertransport gewährleistet sein. „Wir empfehlen den Gemeinden, eine



Busbegleitung zu organisieren, um sicherzustellen, dass die Kinder die Sicherheitsmaßnahmen einhalten“, so Syvicol-Präsident Emile Eicher.

Von 13 bis 18 Uhr wird eine fakultative Betreuung für A- und B-Schüler angeboten (siehe Kasten). Claude Meisch geht davon aus, dass genügend Betreuungsplätze verfügbar sind. Eine Garantie allerdings gibt es nicht. Deshalb können Eltern auch nach dem 25. Mai noch auf den Congé pour raisons familiales zurückgreifen, allerdings nur in drei spezifischen Fällen (siehe Kasten).

### **Wer kommt in welche Gruppe?**

Bei der Gruppeneinteilung spielen mehrere Kriterien eine Rolle. Sie sollen in puncto Schulleistung heterogen sein, Geschwister sollen denselben Wochenrhythmus haben und die Wünsche der Kinder sollen, sofern möglich, ebenfalls berücksichtigt werden. Des Weiteren wird versucht, Kinder, die während der B-Woche eine Betreuung brauchen, zusammenzubringen. So kann der Bedarf an Betreuungsgruppen reduziert und kleine Gruppen von nur zwei oder drei Kindern vermieden werden.

### **Erste Schulwoche**

In der ersten Schulwoche haben alle Schüler A- und B-Tage. Damit will man allen Kindern vor den Pfingstferien einen ersten Kontakt mit ihrem Lehrer ermöglichen. Die ersten Schultage sollen genutzt werden, um die Kinder auf den neuen Schulalltag vorzubereiten. Erlebtes soll thematisiert werden, „um sicherzustellen, dass die Kinder die Dinge gut verarbeiten und verstehen“, so Claude Meisch.

### **Hoher Personalbedarf**

Schätzungen der Fédération des acteurs du secteur social (Fedas) zufolge ist der Bedarf an Personal, das dieses neue Betreuungsmodell stemmen muss, um ein Drittel höher als in normalen Zeiten. Erreichen will man das Soll, indem beispielsweise Personen mit Halbtagsjobs auf eine ganze Ganztagsstelle gehen, wie Emile Eicher erklärte. Der Dachverband der privaten Kindertagesstätten (Felsea) habe sich bereit erklärt, Personal zur Verfügung zu stellen. Rekrutiert werden auch Studenten, die in

normalen Zeiten als Animateur in den Ferienaktivitäten arbeiten.

Wenige Stunden vor der Pressekonferenz meldete sich gestern noch die Association du personnel des centres de compétences et de l'agence (APCCA) zusammen mit dem OGBL zu Wort und beschwerte sich in einem Schreiben, bis dato vom Bildungsminister keinerlei Informationen erhalten zu haben, wie die Sicherheitsmaßnahmen bei Kindern mit spezifischen Bedürfnissen in den nationalen Kompetenzzentren umgesetzt werden sollen. Auf Nachfrage der Presse erklärte der Minister, man arbeite zusammen mit der Santé Sicherheitsmaßnahmen für Kinder mit spezifischen Bedürfnissen aus, die in den Kompetenzzentren beschult werden.

### **Unterricht filmen**

Kinder, die weiter zu Hause bleiben und dort lernen, sollen den Unterricht im Live-Stream verfolgen können. So war es angedacht. Die Lehrgewerkschaften äußerten datenschutzrechtliche Bedenken. Claude Meisch aber erklärte gestern, rechtliche Bedenken seien unbegründet. Klar sei aber auch, dass die Weiterverwendung des Filmmaterials ohne das Einverständnis des Lehrers und des Bildungsministeriums einen Rechtsverstoß darstelle. Von den Eltern ging keine Rede. Das Syndicat national des enseignants (SNE) aber bleibt bei seinem grundsätzlichen Nein, „wenn nicht auch die Eltern einverstanden sind, dass der Unterricht gefilmt wird“, so der Vorsitzende Patrick Remakel gestern auf Nachfrage. Der SEW/OGBL hatte moniert, der Klassenraum sei ein geschützter Raum und müsse ein geschützter Raum bleiben.